

# Schwesterlein

Autor(en): **Forrer, Clara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1906-1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661141>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Schwesterlein.

Ludw. v. Zumbusch.

Ich hatte ein liebes Schwesterlein  
Mit Haaren von Golde gesponnen;  
Das war wie ein Elfein so zart und fein —  
Doch schnell und flüchtig wie Sonnenschein  
Ist auch sein Leben zerronnen.

Ich hatte dereinst ein Schwesterlein;  
Still lag es im Bettchen drinnen;  
Und stille hielt's in den Händchen fein  
Drei weiße Blumen, drei Lilien rein,  
So weiß wie des Hemdchens Linnen.

Verwundert fragt' ich mein Schwesterlein?  
„Was schläfst du heute so lange?“  
Ich streichelte seine Wängelein,  
Da waren sie kalt und hart wie Stein,  
Und plötzlich ward mir so bange. —

Ich hatte ein liebes Schwesterlein;  
Das haben sie fort getragen,  
Und fort getragen den Sonnenschein . . .  
Wohl täglich frug ich: „Wo mag es sein?“  
Doch niemand wollt' es mir sagen.

Clara Forrer, Zürich.